

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 27 (1940)
Heft: 6

Rubrik: Zürcher Kunstchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dass die Freitreppe künftig nicht mehr durch ein Vordach geschützt sein soll, ist zu bedauern. In unserem Klima ist ein solches Dach kein unnötiges Anhängsel, und

ausserdem — wenn man doch auf das alte Rathaus zurückgehen will — ist die Freitreppe nach einer Zeichnung von Sigmund Wagner aus dem Jahr 1583 schon damals mit einem Dach geschützt gewesen. *e. k.*



Rathaus Bern
1. Bild: früherer Zustand
links: heutiger Zustand

Zürcher Kunstchronik

Berner Künstler im Kunsthause

Das Kunsthause hat einen Typus von Ausstellungen eingeführt, der bei Gelegenheit einen weiteren Ausbau verdient. Er besteht darin, eine bestimmte Landesregion durch eine Auslese bemerkenswerter Künstler zu repräsentieren, ohne irgendwelchen Zwang zur Häufung von Namen oder zur kollektiven Berücksichtigung ganzer Kantonsgruppen. So erschienen nach den Aargauer Künstlern zehn Maler und ein Bildhauer aus dem Bernbiet, von denen die Mehrzahl eine gewisse innere Zusammengehörigkeit erkennen liessen. Die Berner führen eine kräftigere Sprache als die Aargauer; es ist ihnen vor allem ein erdverbundener Realismus eigen, der die Wirklichkeitstreue nicht im kleinlich naturalistischen Malbetrieb sucht, sondern sie mit kraftvollem, gesammeltem Ausdruck zu erfüllen sucht. Die Naturnähe soll einer festen, gültigen Gestaltung dienen, und so sind Raumsinn und plastische Modellierung, Form und kompakter Aufbau meist wichtiger als das schwebende Spiel der Farbe. Der Wirklichkeitssinn der Berner Maler verbindet sich mit einem Suchen nach der Poesie des Dinghaften, so dass ihre Arbeit sich, wenn der Persönlichkeitsgehalt stark genug ist, zu einer volkstümlichen Heimatkunst steigert. Eine solche starke, fest im Heimatlichen wurzelnde Persönlichkeit ist *Victor Surbek*. Er verbindet ein vielseitiges malerisches Können mit einer poetischen Inspiration, die sich manchmal zu einer Art Romantik erhebt, ohne vom

prägnanten Realismus abzuweichen. Der Künstler schildert gerne die Verzauberung der heimatlichen Natur durch atmosphärische Erscheinungen; Bildnisse und Genrefiguren werden bei ihm zum Ausdruck gefestigter Da-seinsstimmung. Zwei seiner Bilder sind für das Kunsthause erworben worden.

Einige Mitaussteller sind Surbecks Art nahe verwandt; doch ist ihr gestalterischer Spielraum enger umgrenzt. *Max Böhnen* prägt seine Bildnisse mit einer fast harten Gegenständlichkeit, auch etwas prosaisch im Ausdruck. Die Landschaften, farbig nicht sehr aufgelockert, umschreiben das Naturhafte mit suchendem Ernst. Eine milde Wärme strahlt von den Landschaften *Alexander Mülegg* aus, die das Farbige dämpfen; Bestimmtheit des formalen und räumlichen Ausdrucks ist das Kennzeichen der solid durchgearbeiteten Bilder von *Carl Bieri*. Die Landschaften und Blumenbilder von *Herold Howald* sind von sicherer, wirkungsvoller Faktur; doch kann man sie nicht auf eine einheitliche, persönlich betonte Gestaltung des Malerischen festlegen. *Fernand Riard* opfert dem Streben nach kraftvoll vereinfachtem Bildgehalt die feineren Nuancen manchmal allzu stark; *Paul Hurt* zeigt Intim-Verwobenes und Breitflächig-Zusammengefasstes nebeneinander. Erfrischend wirkt in diesem Kreise die sensible Farbenkunst eines *Max von Müllenen*, der Rot und Violett bevorzugt und mehr als die anderen Berner Künstler von der freien farbigen Komposition ausgeht. Etwas abseits stehen *Tonio Ciolina*, der mit straffen dunklen Konturen flächige Landschaften und Halbfiguren aufbaut, und der in Frankreich arbeitende *Hans Seiler*. Die ausgesprochene Eigenart dieses talentierten Aussen-seiters kommt in der fast bis zum Ornamentalen durchgearbeiteten Komposition und im freien Spiel der Farbe zum Ausdruck. Ein Gartenbild erscheint linear vereinfacht und farbig gesteigert wie eine Glasmalerei; eine Jurale Landschaft konzentriert sich auf eine gleichsam formelhaft-abstrakte Durchdringung des Bildmotivs. Von farbiger Pikanterie sind die grauen Schattentöne des originellen Atelierbildes. — Der Bildhauer *Max Fueter*, dem man bereits in Winterthur begegnete, teilt mit den Berner Malern den Sinn für gefestigte Form und besinnlich-ernsten Ausdruck.

Charles Häusermann

Gleichzeitig mit der Schau der Berner veranstaltete das Kunsthause eine hauptsächlich aus Privatbesitz beschickte Gedächtnisausstellung für den Zürcher Maler

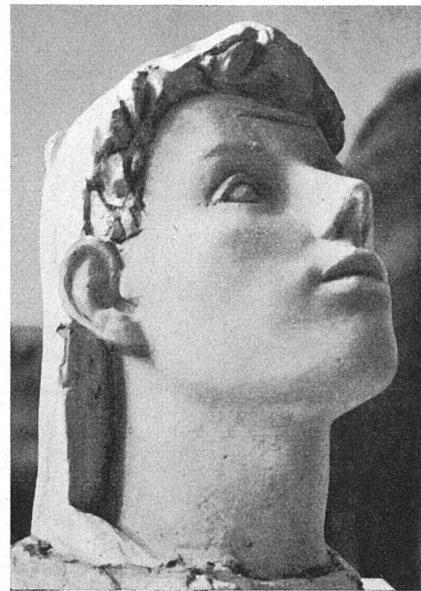
PERMANENTE BAUFACH-AUSSTELLUNG
300 Firmen aus der ganzen Schweiz
SCHWEIZER BAUMUSTER-CENTRALE ZÜRICH

Charles Häusermann (1886—1938), der meist in Frankreich gelebt hatte und selten mit Ausstellungen hervorgetreten war. An einer Gedenkfeier, an welcher alt Staatsarchivar Keller in sympathischer Weise über die Persönlichkeit des Künstlers sprach, wurde man durch Vorträge des Häusermannschen Privatchors und des Winterthurer Streichquartetts an die kultivierte musikalische Amtssphäre erinnert, in welcher Häusermann aufgewachsen war, und der er auch als Guest aus der Ferne verbunden blieb. Sein Schaffen präsentierte sich als etwas Einheitliches, Harmonisches. Der Maler liebte eine volle, reiche, nicht selten etwas süsse Farbigkeit, die von den komplementären Grundakkorden ausgiebig Gebrauch machte. Zugleich strebte er nach einer ausgesprochenen Rundung und Festigung der Form, so dass «Stilleben mit Früchten» ein wichtiges Experimentierfeld seiner Kunst wurden. In der Landschaft, besonders in den grossen, gemäldehaft durchgearbeiteten Aquarellen, ging dieses Zusammenwirken von Form und Farbe bis zu einer gewissen Ueberfüllung und Härte; doch wusste der Künstler gewissermassen durch seine versöhnliche Lebensstimmung einen dekorativen Ausgleich herzustellen.

Kleinere Ausstellungen

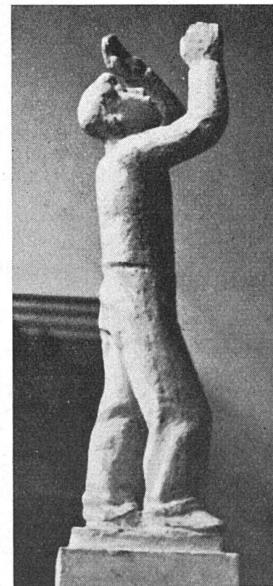
Die neue «Galerie zur Sunnen» bei der Wasserkirche hat den einladenden Charakter einer Altzürcher Wohnung mit dunklen Nussbaumtüren und behaglichen Raumproportionen. Hier zeigte *Margherita Osswald-Toppi* ihre neuen Bilder. Die sehr erfolgreiche und produktive Künstlerin hat ihren Stil ziemlich festgelegt, und manches ihrer Bilder erscheint als gewandt formulierte Variante eines früheren. Der ausgeprägte Farbensinn und das geschickte Arrangement bewähren sich immer wieder in der klar konturierten, flächigen Darstellung brauner Italiener Mädchen, einfacher ländlicher Häusergruppen und dekorativ belebter Blumenbilder; das Unbefangen-Italienische der Motive verbindet sich mit einem fast artistischen Raffinement der emailartigen Malweise. *Georgette Boner* malt Aquarelle von dämmriger, zart verwobener Farbigkeit, die durch einen empfindsamen Stilismus und die ungewöhnlichen orientalischen Motive auffallen. Eine persönliche Art hat auch der Bildhauer *Hans Hippele*, der seinen kleinen, bewegten Genrefiguren etwas Atmosphärisches, Momentanes gibt. — In der Galerie M. O. Schmidlin stellten *Hermann Haller* und *Paul Bodmer* eine grosse Zahl von Arbeiten aus, die weniger repräsentativ wirken als die stetige Alltagsarbeit der beiden Künstler dokumentieren wollten. Der Bildhauer zeigte starkbewegte, vibrierende Kleinfiguren und plastische Skizzen, der Maler prachtvolle Aquarelle, die im familiären Alltag entstanden sind und gewissermassen eine reale Unterlage für die Einzelheiten der vielfigurigen Freskenwerke bilden.

E. Br.



Fliegerdenkmal in Muotathal

Die Jury zur Beurteilung des Wettbewerbes für ein *Fliegerdenkmal in Muotathal* hat über zehn eingereichte Projekte folgenden Entscheid gefällt: 1. Preis mit Empfehlung zur Ausführung: Bildhauer *Bläsi* (Luzern); 2. Preis (500 Fr.) Bildhauer *Püntener* (Altdorf); 3. Preis (200 Fr.) *Frl. Piétry* (Schwyz).



Gipsmodell für das Fliegerdenkmal in Muotathal von Bildhauer *Bläsi*, Luzern